

## **Chemical Landmark 2012**

20. September 2012, Pascal Brenneisen

### **Dankesrede für die Auszeichnung „Chemical Landmark 2012“**

Sehr geehrter Herr Vize-Präsident,  
Sehr geehrte Frau Regierungsrätin,  
Sehr verehrte Damen und Herren,

Es ist mir eine grosse Ehre, Sie und alle Gäste im Namen von Novartis zur Verleihung des diesjährigen Chemical Landmark Preises der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz begrüssen zu dürfen.

Mein aufrichtiger Dank gilt Ihnen, den Juroren, für die von Ihnen in diesem Jahr ausgesprochene Doppelauszeichnung.

Denn das von Ihnen zur Ehrung ausgewählte Rosental-Areal ist ja nicht nur das älteste chemische Werk in Basel überhaupt. Rosental ist, wie das von Ihnen ebenfalls prämierte Novartis-Firmenarchiv beweist, auch die **eine** gemeinsame Keimzelle von Novartis und Syngenta.

Irgendwie bleiben die beiden Halb-Preise damit ja in der Familie.

Wir sind, und ich sage das mit Stolz, wir sind in der Tat die Wiege der Basler Chemie- und Pharmaindustrie.

Von den Anfängen einer Farbenfabrik hin zum heutigen Gesundheits-Konzern Novartis ist es ein langer und insgesamt sehr erfolgreicher Weg gewesen. Bereits unsere Gründerväter, unser Archiv beweist es, begnügten sich nicht mit der lokalen Produktion. Anstatt sich in unternehmerischer Bescheidenheit zu üben, dachten sie schon sehr früh weit über die Grenzen zuerst des Kantons und dann der Schweiz hinaus.

Die Herausforderungen der Globalisierung anzunehmen, ohne dabei die Bodenständigkeit der Schweizer Herkunft zu vergessen – diese beiden Eigenschaften bestimmen also das Erbgut der Novartis.

Bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat die klassische chemische Industrie Basel reich gemacht. Wir sind stolz auf den Anteil, den unsere Gründer-

Unternehmen an diesem breit verteilten Wohlstand hatten. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat Basel aber einen dramatischen Wandel erlebt. Heute steht vor allem die Molekular-Wissenschaft, also die Gesundheits- und Life Sciences Industrie für den wachsenden Wohlstand unserer Region.

Das ist keine aus der Luft gegriffene Behauptung. Die Fakten beweisen es: Noch Anfang der Neunzigerjahre betrug der Anteil der klassischen Chemie an den gesamten Erwerbstätigen der Life Sciences in der Metropolitanregion Basel 84, derjenige der Gesundheitsindustrie nur 10 und der Anteil von Agro- und MedTech-Anteil 6 Prozent.

Knapp 20 Jahre später haben sich die Gewichte deutlich zugunsten der Pharma mit 56 % und Agro- und MedTech-Branche mit 24 % verschoben. Nur noch jeder fünfte Arbeitsplatz findet sich dagegen in der klassischen Chemie.

In dieser Zeit hat sich das obere Rheintal zu einem der weltweit wichtigsten Cluster für Life Sciences entwickelt.

Hier in Basel befindet sich die Unternehmenszentrale unseres global operierenden Konzerns. Der Wissens-Campus ist das weltweit grösste Forschungs- und Entwicklungszentrum von Novartis. 2011 haben wir in der Schweiz CHF 3,3 Milliarden für F&E ausgegeben – das waren nicht weniger als 39 Prozent unserer weltweiten Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung.

Die Entscheidungen, die hinter diesen Zahlen stehen, wurden natürlich nicht willkürlich gefällt. Es ist das politische und wirtschaftliche Umfeld, es ist der international anerkannte hohe Standard von Bildung und Ausbildung bis in die Universitäten hinein, es ist, kurz gesagt, der Standort Schweiz und der Standort Basel im Besonderen, der uns bisher davon überzeugte, dass wir mit unserer Entscheidung für Basel die richtige Entscheidung getroffen haben.

Die Entscheidung für den Standort Schweiz hat aber selbstverständlich auch mit Ihnen, der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz und Ihren Mitgliedern zu tun.

Am kommenden 6. Oktober werden es genau 197 Jahre sein, seit in Bern die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft gegründet wurde. In all diesen Jahren haben Sie als Akademie und Ihre Mitglieder sich bemüht, nicht nur die Spreu vom wissenschaftlichen Weizen zu trennen. Sie haben ihren Auftrag eines Vermittlers, eines Scharniers zwischen den ungestüm nach vorn drängenden Wissenschaften und einer zunehmend skeptischen, ja oft gar wissenschafts- wie innovationsfeindlichen Öffentlichkeit stets verlässlich wahrgenommen.

Die meisten Umfragen und Rankings der letzten Jahre zeigen: Die Schweiz gilt als eines der wettbewerbs-fähigsten und Innovations-stärksten Länder überhaupt. Überall im Land

ist die Rede von Exzellenz-Clusters, Spitzenforschung, Elite-Zentren und Flagship Projects. Hochschulen wie die ETH oder die EPFL gehören zur internationalen Spitze.

In einem global operierenden Konzern wird die Standort-Entscheidung natürlich von vielen Kriterien beeinflusst. Selbstverständlich spielen die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle.

Doch die Bedeutung, die der hohe Ausbildungsstandard der Schweizer Studierenden für Unternehmen wie Novartis hat, kann gar nicht genug betont werden.

Eben weil wir keine vom Rest der Schweiz losgelöste Insel, sondern tief in der Schweiz verwurzelt sind, ist die praktische Kooperation zwischen den Forschern auf dem Novartis Campus und der naturwissenschaftlichen Akademie hierzulande so eng und fruchtbar.

Novartis unterstützt direkt einzelne Lehrstühle und Forschungsprojekte. Das zum grössten Teil von der Novartis Forschungsstiftung finanzierte Friedrich Miescher Institut in Basel gehört im Bereich der biomedizinischen Grundlagenforschung zur Weltspitze. Gefördert werden von Novartis aber auch Programme zur Heranführung Jugendlicher an die Naturwissenschaften.

Letzteres zeigt, dass Novartis ein originäres Interesse nicht nur an der Qualität der an den Universitäten geleisteten Grundlagenforschung, sondern auch an der Begeisterung der Jugend an den Naturwissenschaften hat. Beides hat mittel- und langfristig unmittelbare Auswirkungen auch auf die Qualität unserer eigenen Forschung, damit auf die Innovationskraft unserer Produkte und so letztlich auf die Bedeutung und die Grösse des Forschungs-Standorts Basel im globalen Verbund von Novartis.

Das Firmenarchiv von Novartis, das Sie heute auszeichnen, ist daher mehr als nur die Sammlung historischer Erinnerungen an die Epoche der klassischen chemischen Industrie in unserer Stadt. Das Archiv ist zugleich ein wichtiger Zeitzeuge für die Wandlung Basels hin zu einer zukunftsorientierten, innovationsfreudigen und weltoffenen Stadt.

In diesem Sinn, sehr verehrte Juroren der Akademie Naturwissenschaften Schweiz, möchte ich mich bei Ihnen noch einmal sehr herzlich für die Verleihung des Chemical Landmarks Preises 2012 bedanken.